Geschichte der Familie Molineus.

Bis zum Jahre 1622 lässt sich die Geschichte der Familie Molineus mit Sicherheit verfolgen. Ob der bekannte Reformator Petrus Molineus, welcher durch seine theologischen Schriften berühmt geworden ist, ein Vorfahre der Familie Molineus zu Barmen gewesen ist, lässt sich mit Sicherheit nicht angeben, ist aber nicht unwahrscheinlich. Wir lassen desshalb die Lebensgeschichte dieses verdienten Streiters um die Wahrheit und das Recht der evangelischen Kirche folgen. Jocobi beschreibt sein Leben wie folgt:

Petrus du Moulin, genannt Molinaeus der Aeltere, stammte aus einem berühmten Geschlechte her; nebst andern vornehmen Leuten zählte er unter seine Stammväter den Cardinal Dionysium de Molendino, welcher Erzbischof anfänglich zu Toulouse, hernach zu Paris, wie auch Titularbischof von Antiochia gewesen, von dem französischen Könige Carolo VI. zu den wichtigsten Geschäften gebraucht worden und nach Batesii Bericht im Jahr 1447 zu Paris gestorben. Hiernach hatte Petrus Molinaeus das Glück ein Anverwandter von der Grossbritanischen Königin Elisabeth zu sein. Seine Eltern waren Joachim du Moulin, Prediger zu Orleans, und Franziska, eine Tochter Innocentii Gabeti, Ober-Richter zu Vienne in Dauphiné, der anno 1572 bei der Parisischen Bluthochzeit umgekommen ist. Oben erwähnte Eltern wurden im Jahre 1568 durch die Geburt unseres Petri Molinaei erfreut. Wegen seines Geburtstags sind die Gelehrten nicht einerlei Meinung. In Buddei historischem Lexikon wird der 18. September angegeben. Freherus in Theatro Erudit. gedenkt des 8. Octobris. Batesius in vitis selectorum aliquot virorum et Pope Blount in censuro celebriorum auctorum bleiben bei dem 18. October. Das Licht dieser Welt erblickte er zuerst in der Gegend Vexiany, auf dem Schlosse Buhi. so Philippo Mornay gehörte, und wohin seine Eltern vor den Feinden ihrer Religion geflüchtet waren.

Anno 1570 kamen dieselben wieder nach Orleans, weil alles still war; es währte aber diese Freude nicht lange so ging die Pariser Bluthochzeit an; da denn der Vater Joachim du Moulin seine vier Kinder kaum retten konnte. Er gab solche einer benachbarten katholischen Frau Namens Ruffina aufzuheben, die ehemals bei ihm gedient hatte. Selbige versteckte die Kinder unter's Bette, allein weil Petrus du Moulin damals nur vier Monate alt war und ihm das Quartier nicht anstund, fieng er an zu weinen. Damit nun die noch spürenden Verfolger solches nicht hören möchten, so machte obgedachte Frau in ihrem Hausrathe ein stark Gepolter, als ob sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aufräumte, bis die Soldaten wieder weg waren. Hierauf eilte sie zu den Kindern, fand aber Petrum Molinaeum halb todt, denn seine 7jährige Schwester, so hernach Renati Bocharti Weib und Samuel Bocharti Mutter worden, hatte ihm mit der Hand das Maul zugehalten, dass er nicht durch sein schreien sich und sie verrathen möchte, worüber er aber beinahe erstickt wäre.

Hernach flohen seine Eltern nach Muret, einem dem damals protestantischen Prinzen von Condé zuständigen Städtlein; von da begaben sie sich nach Sedan, allda studirte er in Jacobi Capelli Gesellschaft mit grossem Ruhm. In folgender Zeit wendete er sich nach Paris, seine Studien daselbst fortzusetzen. Bei entstandenen bürgerlichen Unruhen in Frankreich kam er 1588 nach England. Er hielt sich eine Zeit lang in London auf. Als er von London weg gieng begab er sich nach Cambridge, wo er eine Zeit lang studirte und sich dabei fleissig im predigen übte. Da ihn nun einstmals ein persischer Prediger Namens Fayus hörte, bewunderte er seine Gaben und berief ihn im Namen der reformirten Gemeinde in Paris zu ihrem Prediger, welches Amt er auch nach beendeter Verfolgung nach verflossenen sieben Jahren angetreten hat. Nachdem er sich viele Jahre in England aufgehalten hatte, begab er sich auf die Reise nach Leyden in Holland. Dort erwies ihm des französischen Königs Heinrichs IV. Abgesandter Buzevall viel Gutes und brachte ihm die Gnade der fürstlichen Wittwe des Prinzen Wilhelm von Oranien zu Wege, die ihm anno 1592 im 24. Jahre seines Alters zu einer philosophischen Professur in Leyden verhalf, nachdem er sich in einer Disputation unter allen Competenten am besten gehalten hat. Er machte sich durch seine gute Art zu disputiren immer mehr bekannt, sonderlich recommandirte ihn das sehr, dass er bei Disputationen sich nicht in Harnisch bringen liess, sondern gelassen blieb. Er zog viel wackere Leute, insbesondere hatte ihm Hugo Grotius viel zu danken. Er lebte in den vereinigten Niederlanden in grosser Hochachtung, endlich als die reformirte Gemeinde zu Paris so inständig bei ihm anhielt, ihr Prediger zu werden, folgte er diesem Ruf 1598 und nahm von den Niederlanden Abschied in dem Gedicht Panegyricus Bataviae. In Paris arrivirte er 1599 den 28. Februar, nachdem er sich vorher 3 Monate lang im Städtlein Jargeo bei seinem Vater aufgehalten, darauf trat er sein priesterliches Amt in Paris an, hielt aber zugleich auch medizinische Collegia. Nicht lange hernach berief ihn die Prinzessin von Navarra, Catharina von Bourbon, Gemahlin des katholischen Herzogs Heinrich von Bar zu ihrem Hofcaplan. Mit dieser gieng er nach Lothringen; auf der Reise dorthin wurde er zu Vitri in der Champagne bei einem schönen Weibe auf deren Verlangen einquartirt. Mit derselben wusste er sich so gut zu comportiren, dass sie ihn etliche Monate nachher heirathete.

Molinaeus blieb bei der Prinzess Catharina bis an deren Tod und hielt sie beständig ab dass sie sich durch den Kardinal Perron und durch den Jesuiten Coton nicht bewegen liess ihre Religion zu verlassen und zur römischen Kirche zu treten. Als die hocherwähnte Herzogin anno 1604 mit Tod abgegangen war, so wendete er sich wieder nach Paris und blieb über 21 Jahre bei dasiger reformirten Gemeinde. Obgleich er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

während dieser Zeit nach Saumur wie auch nach Leyden und Gröningen zum Professor theol. verlangt wurde, schlug er es doch durch inständiges Bitten seiner Gemeinde aus. Im Jahre 1615 entschloss er sich auf Verlangen Königs Jacobi nach England eine Reise zu thun. Ehe er sich auf den Weg machte musste er vor der ganzen Gemeinde zu Paris versprechen innerhalb 3 Monaten wiederzukommen. Als nun Molinaeus am englischen Hof ankam, erwies ihm der König viel Gnade und nahm ihn mit sich zu einer Reichsversammlung nach Cambridge, woselbst ihn die Universität zum Dr. theol. machte. Der König hätte ihn gerne bei sich behalten, da er es aber abschlug so beschenkte ihn der König dennoch mit einer Präbende zu Canterburry und mit einer Rectoria sine cura daselbst, die ihm 200 Pfd. Sterling jährlich eintrugen. Hiernechst ging er wieder nach Frankreich zurück. Im Jahre 1618 verlangte man ihn abermals zum Professor theol. nach Leyden, allein die Gemeinde zu Paris wollte ihn nicht dimittiren, sondern überliess den Holländern an seiner statt den Rivetum. Jedoch kam diese Gemeinde bald hernach auch um Molinaeum. Im Jahre 1622 brachten es seine Feinde dahin, dass er verhaftet werden sollte, doch wurde er zur rechten Zeit gewarnt und floh im Jahre 1622 nach Sedan, welcher Ort dem damals protestantischen Herzog von Bouillon gehörte.

In Sedan war er zum Prediger und Professor theol. bestellt. Im Jahre 1623 ging er nochmals nach England, als aber im folgenden Jahre König Jacob I. starb, ging er wieder nach Sedan zurück, daselbst stand er seinem Amt noch 31 Jahre vor, zog viel wackere Leute und edirte viele Schriften, wiewohl er immer kränklich war. Dabei hörte er die letzten 10 Jahre über ziemlich schwer, doch hatte er noch ein sehr gut Gedächtniss und in seinen übrigen Gemüthskräften liess sich noch eine ziemliche Lebhaftigkeit spüren. Er genoss beständige und ungestörte Ruhe bis an sein Ende, welches im Jahre 1658 erfolgte.

Am 10. Februar dieses besagten Jahres hielt er sich gleichsam die Leichenpredigt über Psalm 16 Vers 9 „Mein Fleisch wird sicher liegen", welche Worte er auf sich applicirte und von seinem Glauben und Hoffnung ein öffentlich Zeugniss ablegte. Bei dieser Predigt wurde er ohnmächtig auf der Kanzel, doch erholte er sich wieder, dass er die Predigt vollenden konnte. Als er nach Hause kam legte er sich nieder und stund auch nicht wieder auf. Er lag 18 Tage krank. Als der ihn tröstende Prediger sagte, er werde seinen Erlöser bald von Angesicht sehen, antwortete er mit starker Stimme und grossem Nachdruck: „Ich glaube es." Dies waren seine letzten Worte und bald darauf verschied er sanft und mit fröhlichem Angesicht; eine halbe Stunde nach Mitternacht 10. März 1658 im 91. Lebensjahr.

Diese Lebensgeschichte verdanken wir einem Doctor theol. Superintendent Namens Daniel Jacobi, welcher im Jahr 1741 bei Gelegenheit der Herausgabe eines der Hauptwerke von Molinaeus „den geistreichen Schriften" dieselbe als Vorwort schrieb. Neben noch vielen anderen Begebenheiten aus dem Leben und namentlich einer aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

führlichen Beschreibung des Todes von Molinaeus, führt er auch dessen sämmtliche Werke mit Namen an, sie beziffern sich auf ca. 60.

Dass dieser Peter du Moulin genannt Molinaeus kein directer Vorfahre der zu Barmen lebenden Familie Molineus gewesen ist, ist ziemlich sicher, weil der einzige Sohn desselben im Jahre 1684 im Alter von 84 Jahren zu Canterbury in England als ebenfalls hochgeachteter Theologe starb. Von diesem stammt die jetzt noch in England existirende Familie Molineux ab. Es ist somit anzunehmen, dass um das Jahr 1572 ein Bruder von obengenanntem Joachim Molineus, bei Gelegenheit der Pariser Bluthochzeit, wo viele Hugenotten nach den Rheinlanden auswanderten, nach Wermelskirchen gekommen ist, dort sich ansiedelte und so der Stammvater der Familie Molineus zu Barmen wurde.

Wie schon Anfangs erwähnt, reichen unsere sicheren Nachrichten bis zum Jahr 1622, wo in Wermelskirchen die protestantische Kirche viel von ihren Widersachern zu leiden hatte. Bei diesen Streitigkeiten spielte Peter im Berge genannt Molinaeus eine Hauptrolle. Dieser Peter Molinaeus lebte 1590—1660 und wird derselbe in den Wermelskirchener Chroniken viel erwähnt. Unter Anderem wurde in seinem Hause am 12. Juni 1622 (im Berge) bei Wermelskirchen die bergische Synode abgehalten, welcher Petrus Virtsius, Prediger zu Mülheim am Rhein, präsidirte.

Im Jahre 1654 erbaute Petrus Molinaeus die jetzt noch in Betrieb befindliche Berger Mühle, ein für damalige Zeiten schönes und gut gebautes Haus in einem hübschen Thale bei Wermelskirchen gelegen, durch welches das Evchen fliesst. (Siehe das Titelbild (die Unterschrift des Bildes steht über der Hausthüre). Aus welchem Hause seine Frau stammte ist leider nicht bekannt. Folgendes findet sich noch in den Chroniken über diesen Petrus Molinaeus verzeichnet: Am 21. Juni 1626, als der von der Obrigkeit eingesetzte katholische Geistliche in der protestantischen Kirche den Gottesdienst verrichtete, drang der protestantische Prediger Pollich nebst Peter im Berge genannt Molinaeus und der Gemeinde in die Kirche. Pollich bestieg die Kanzel und fing die Predigt an, der katholische Priester Namens Groitfeld legte dagegen in der Kirche einen dreifachen Protest ein: einmal wegen der Gewaltthätigkeit und der Verachtung des Fürsten, sodann wegen des Nachtheils des Probstes, des Dechanten und des Kapitels, drittens wegen der Untauglichkeit der Person. Auf diese Protestation aber rief Peter Molinaeus: „Uns ist er gut, packe Dich, packe Dich nach Düsseldorf und beklage Dich."

Im Jahre 1629 brach abermals eine schwere Verfolgung gegen die Prediger Culler und Pollich los. Am 6. Januar wurden beiden Predigern ihre Güter genommen und sie des Landes verwiesen. Pollich hat allem Verbieten ungehindert dem Predigtamt und der Administration der Sakramente in Häusern und auf dem Felde fortgefahren bis er endlich 1630 wieder in die Kirche eingeführt wurde. Unter den Männern, welche sich in dieser Periode des Kampfes um die Gemeinde besonders verdient gemacht haben, wird hervorragend genannt Petrus Molinaeus oder Peter im Berge.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueber das Leben des Sohnes von Petrus Molinaeus, welcher ebenfalls Peter hiess und von dessen Sohn, dessen Name Wilhelm war, haben wir nur wenige Nachrichten. Ersterer lebte von 1620—1680, letzterer von 1650—1710, doch sind diese Daten nicht mit Sicherheit anzugeben. Diese beiden Molinaeus, Petrus Vater und Wilhelm Sohn, müssen ihr Mühlengeschäft in einer respektablen Ausdehnung betrieben haben und scheinen wie in damaliger Zeit üblich, die Banquiers der umliegenden Gegend gewesen zu sein. Dieser Wilhelm Molinaeus hinterliess 3 Kinder: Arnold, Peter und Johann. Arnold und Johann starben kinderlos, während Peter der Stammvater unserer Familie wurde. Von Arnold Molinaeus, welcher von 1680—1750 lebte, haben wir noch aus dem Protokollbuch der ev. Kirche zu Wermelskirchen folgende Nachrichten: Den 8. Dezember 1718 wurde Consistorium gehalten. Gewählt wurde zum Provisor Arnoldus Molinaeus zu Kolfhausen. Im Jahr 1727 wird Arnold Molinaeus bei Gelegenheit eines Consistoriums als Vorsteher genannt. 1733 wurde er als Aeltester proklamirt. 1735 und 1736 wird er immer noch als Aeltester erwähnt, im December 1736 fiel er aus. Am 30. Juni 1748 wird er nochmals als Scheffe erwähnt.

Von Johann Molinaeus, welcher von 1693 bis 1768 gelebt hat, sind uns noch folgende Nachrichten erhalten: Am 26. Dezember 1740 wurde als Kirchmeister erwählt Johann Molinaeus. Vom Consistorium den 10. Januar 1746 wird Folgendes angegeben: § I. Präsentes waren vorgenannte erwählte und comfermirte Consistorialglieder, aufgenommen die neuen Kirchmeister Jaeger und Molinaeus, deren Ersterer vor zuerst wegen Abwesenheit excusirt ist, letzterer aber seines Ausbleibens halber näher vernommen werden soll. § VII. Da der neue Kirchmeister Johannes Molinaeus bis dato im Consistorium noch nicht erschienen, auch fernerhin nicht erscheinen zu wollen, sich verlauten lassen, also betrübt sich ein christliches Consistorium billig über die daher entstehende Unordnung, deputirt indessen zu allem Ueberfluss die Mitältesten Sonnenschein, Kirch und Hackländer, gedachten Molinaeus christbrüderlich zu ermahnen, so die auf ihn gefallene Bedienung zu vermögen; bei deren Abstehung aber ihm ernstlich zu bedenken, dass Consistorium sich schuldig finde, gegen ihn die förmliche classikal, synodal und fernere Mittel, obwohl ungern, doch ohne Anstand zur Hand nehmen zu müssen. Am 26. Januar desselben Jahres wird erwähnt, dass: laut § 7 der vorigen Akten der neue Kirchmeister Molinaeus mit Vorschützen seiner bekannten Leibesschwachheit inständig sowohl bei den an ihn deputirt gewesenen Consistorialbrüdern, als auch in heutiger Session, schriftlich abgebeten, und so hat Consistorium demselben mit gut befinden der Herren von der Synode diessmal das Amt erlassen, so dass dann an seine Stelle sofort Johannes Tillmanns auf Kolfhausen erwählt wird.

Dieser Johann Molinaeus lebte noch 1768 und war wahrscheinlich Pathe von dem Sohne seines Neffen Wilhelm, unserem Grossvater Johann Wilhelm. Er vermachte ihm 3 Garnituren silberner Hosen- und Schuhschnallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von dem zweiten Sohne Petrus Molinaeus sind uns noch folgende Notizen erhalten: 1727 den 30. November wurde Consistorium gehalten. Nach verrichtetem Gebet ist man nach den verflossenen 3 Jahren der Consistorialordnung zur Wahl neuer Consistorialen geschritten und sind erwählt worden als Provisor Petrus Molinaeus im Berg. 1730 werden an die Stelle von Peter Molinaeus Peter vom Stein zum Provisor gewählt. 1739 wurde Petrus Molinaeus im Berg als Aeltester denominirt und proklamirt. 1742 fällt er wieder aus. Zur Frau hatte Peter Molinaeus eine Tochter aus dem Hause Schmidt, welche Familie Schmidt heute noch in Wermelskirchen in der bekannten Firma Schuhmacher & Schmidt, sowie in Braunschweig und Magdeburg in der Firma Pfeiffer & Schmidt existirt.

Wie aus allen Kirchenbüchern, sowie den traditionellen Ueberlieferungen der jetzt noch lebenden Wermelskirchner älteren Generationen hervorgeht, genoss die Familie Molineus in den früheren Jahrhunderten eines hohen Ansehens und galt als eine der geachtetsten der Umgegend. So z. B. besass sie einen besonderen Sitz in der reformirten Kirche, der aber bei dem Umbau der reformirten Kirche verloren gegangen ist. Ebenso sind die Spuren des einstmaligen Erbbegräbnisses auf dem Kirchhof nicht mehr zu finden, weil der Kirchhof durch den Neubau der Kirche ganz verändert wurde.

Petrus Molinaeus hatte von seiner Frau 4 Kinder: Arnold, Juliane, Wilhelm und Maria Catharina. Arnold lebte von 1737—1809. Er hatte zur Frau Anna Catharina Camphausen, Tochter des Pastor Camphausen zu Wermelskirchen, welche erst am 23. März 1826 starb. Diese Anna Catharina Molineus war die letzte Molineus, welche die Berger Mühle bewohnte; nach ihrem Tode wurde dieselbe an einen Müller Namens Frowein verkauft, dessen Sohn jetzt noch Besitzer derselben ist. Arnold Molinaeus wird ebenfalls verschiedentlich noch in den Kirchenbüchern erwähnt. 6. März 1791 schlug Pastor Camphausen den Schöffen Arnold Molinaeus zum Aeltesten vor, derselbe wurde aber nicht acceptirt. Den 14. März 1794 wurde Arnold Molinaeus „in der Berger Mühle" zum Aeltesten erwählt. Er war mit seinem Bruder Wilhelm, welcher schon 1772 starb, zusammen Besitzer der Berger Mühle, dieselbe ging nach seines Bruders Tode auf ihn über.

Die älteste Tochter, Juliane Molinaeus, war mit Conrad Wittfeld vermählt. Aus dieser Ehe stammten 3 Kinder, Johann Wilhelm Wittfeld, Prediger zu Mörs, Conrad Wittfeld und Wilhelm Wittfeld, welcher zu Duisburg lebte. Conrad Wittfeld war mit seiner Cousine Johanna Maria Molineus, Tochter des Wilh. Molineus, vermählt, sie hatten nur eine Tochter, Juliane, welche sich mit Joh. Theod. Denninghoff in Köln verheirathete; von den 3 Kindern aus dieser Ehe sind die beiden Söhne Otto und Hermann ohne Nachkommen gestorben. Eine Tochter Mathilde ist mit Herrn Robert Eberle vermählt.

Die zweite Tochter, Maria Catharina, deren Geburts- und Todesdatum uns nicht bekannt sind, war mit einem Christian Schmidts vermählt; deren Tochter Maria Catharina heirathete einen Johann Fischer. Ein Sohn aus dieser

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ehe war Johann Wilh. Fischer, Banquier in Barmen, dessen Nachkommen vormals Gebrüder Fischer, jetzt Direktoren des Barmer Bankvereins sind.

Der zweite Sohn von Petrus Molineus, Wilhelm, unser Stammvater, wurde 1736 in der Berger Mühle geboren; von seinem Leben ist nur wenig bekannt; er starb schon mit 36 Jahren, mit Hinterlassung von 2 Kindern: Johann Wilhelm und die schon vorhin genannte Johanna Maria (vermählt mit Vetter Conrad Wittfeld). Er hinterliess für die damalige Zeit ein ganz hübsches Vermögen von ca. 10 000 Thlr., ausser seinem Grundbesitz. Er betrieb neben seiner Mühle noch ein Geschäft und war mit einem Joh. Peter Johan associrt. Aus dem Jahre 1759 existirt ein Akt aus Braunschweig (der aber leider nicht in unserem Besitz ist), worin er eigenhändig unterschrieben steht, er quittirt darin in Erbschaftsangelegenheiten seiner Mutter geb. Schmidt „vor mich und meine Erben." Seine Frau Christine Margarethe geb. Brass starb ebenfalls 1772. Von den Vorfahren derselben ist uns Folgendes bekannt: Ihr Vater hiess Joh. Wilh. Brass und war vermählt mit Christine Elisabeth Aschhoff. Er lebte von 1700—1769. Dessen Vater hiess Joh. Brass, welcher von 1670—1750 gelebt hat. Dieser wohnte auf einem alten Familiengute „auf dem Gaden" genannt, welches um 1720 durch eine Feuersbrunst stark mitgenommen wurde und durch welche der Besitzer die Hälfte seines Vermögens verlor. Dieser Joh. Brass hinterliess ein merkwürdiges Testament vom 16. März 1721, nach welchem sein Sohn Joh. Wilh. Brass die Hälfte seines Vermögens erbte, und seine 9 Enkel, die Kinder seines Sohnes, die andere Hälfte. Um dieses Testament sind nachher grosse Streitigkeiten und langwierige Prozesse entstanden, welche bis zum Jahre 1828 gedauert haben. Die 9 Kinder von Joh. Wilh. Brass hiessen folgendermassen: 1. Joh. Wilh., Gutsbesitzer auf'm Gaden zu Wermelskirchen, gest. 1817; 2. Adelheid Margarethe, gest. 1818, führte den Haushalt ihres Bruders Joh. Wilh.; 3. Christine Margarethe, vermählt mit Wilh. Molinens, gest. 1772; 4. Anna Elisabeth, vermählt mit Sandhagen; 5. Joh. Daniel, welcher nach Rheda zog und 3 Kinder hinterliess; 6. Joh. Arnold, Associé von Bredt & Brass, von ihm besitzen wir noch viele Briefe und Aktenstücke sowie auch ein Bildniss, ferner hat sich von ihm ein schöner Ring vererbt, zuerst auf Joh. Wilh. Molineus, dann auf dessen Tochter Julie Nickel geb. Molineus, von dieser auf ihren Bruder Albert Molineus, in dessen Besitz er noch ist; 7. Catharina Susanne, welche Peter Joh. Linden heirathete; 8. Anna Maria, welche sich mit Wilh. Arnold Jaeger vermählte, aus welcher Ehe die jetzt noch lebende Familie Jaeger zu Barmen stammt; 9. Carl Philipp, gest. 1802, dieser war Associé der grossen Firma Wülfing & Comp. zu Barmen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts fallirte diese Firma, wobei er, sowie auch seine Brüder Joh. Arnold und Joh. Wilhelm einen grossen Theil ihres Vermögens verloren.

Wie schon oben erwähnt, hatte Wilh. Molineus 2 Kinder, Joh. Wilhelm, geb. 19. Mai 1768 und Johanna Maria, geb. 15. Oktober 1770. Letztere scheint nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Tod ihrer Eltern im Jahr 1772 zu ihrer Tante Juliane Wittfeld in's Haus gekommen zu sein. Sie heirathete später den Sohn dieser Tante, ihren Vetter Conrad Wittfeld, über den wir schon früher berichtet haben. Im Jahre 1773 wurde Joh. Wilhelm Molineus nach dem Tode seiner Eltern, die beide im Jahre 1772 noch in jugendlichem Alter starben, als kleiner 5jähriger Knabe auf dem Rücken eines Arbeiters von Wermelskirchen nach Barmen getragen. Dort wohnten, wie schon oben erwähnt, 2 Brüder seiner Mutter, Johann Arnold und Carl Philipp Brass. Ersterer war Associé der Firma Bredt & Brass in Barmen, einem Hause, welches sich der Achtung seiner Geschäftsfreunde erfreute. Dieser Onkel Brass liess den kleinen Joh. Wilhelm erziehen, ihm einen guten Schulunterricht angedeihen und schickte ihn später zur weiteren Ausbildung nach Frankreich. Das Aelteste, was wir aus dieser Zeitperiode besitzen, ist ein sehr hübsch gemalter Neujahrsbrief, den der junge Wilhelm den 1. Januar 1784 seinem „theuersten Herrn Oncle" von Wesel aus schickte. Von 1784—87 vervollkommnete der junge angehende Kaufmann seine Studien in einem Geschäft in Nancy. 1787 kam er von dort nach Barmen zurück, um fortan zuerst als Handlungsgehülfe und Theilhaber der Firma Bredt & Brass, später als Theilhaber der Firma Bredt & Molineus und endlich als Inhaber der Firma Molineus & Comp. zu Barmen thätig zu sein. Aus dem Jahr 1787 besitzen wir auch ein wohlgelungenes Bildniss von ihm, von Bevier, einem damals bekannten Maler gemacht. Es stellt ihn in einem braunen Rock und bunt gestickter Weste dar, das gepuderte Haar mit Zopf. Bis auf seine Enkel hat sich eine grosse Familienähnlichkeit in diesem Bilde bewahrt.

Ueber seine anfängliche Thätigkeit bei der Firma Bredt & Brass besitzen wir noch ein Schriftstück, leider ohne Datum, aber wahrscheinlich aus dem Jahre 1789, welches einen interessanten Einblick in die damaligen üblichen Salaire an die Angestellten eines Geschäftes gestattet.

Es sollten dem jungen Molineus für die ersten fünf Jahre vergütet werden zusammen 930 R.-Thaler, nemlich für das erste Jahr 115, für das zweite 155, für's dritte 200, für das vierte 220, für das fünfte 240.

Hierzu schreibt nun der Onkel Joh. Arnold Brass als Assosié von Bredt & Brass: „Ich habe mit Madame Bredt wegen der Besoldung des Vetter Molineus Rücksprache genommen und sind dahin übereingekommen, ihm nicht allein das obige Gehalt zuzustehen, sondern ihm für die noch folgenden Jahre eine jährliche Zulage von 20 Thalern, sowie auch die 20 Thaler für Wäsche jährlich zuzusichern, welche ihm auf den Büchern gutgeschrieben werden sollen.

Da wir aber das Kostgeld für Mittag und Abendessen nebst Wein, so wie auch Miethe und Frühstück aus der Handlungscassa bezahlt haben, so kann diese Vergütung nicht stattfinden.

Wenn es nach gemachtem Inventarium sich ergeben sollte, ein mehreres ihm zuzustehen, so soll ihm in Rücksicht der unserer Handlung geleisteten treuen Dienste,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die derselbe mit Eifer, Fleiss und Treue geleistet, eine Gratification, dem sich zeigen den Gewinn angemessen, hierdurch zugesichert werden."

In den folgenden Jahren scheint er also am Gewinn betheiligt gewesen zu sein.

Am 12. April 1795 starb Herr Joh. Arnold Brass und Joh. Wilh. Molineus wurde nun wirklicher Theilhaber von Bredt & Brass mit dem Recht, seinen Namen in die Firma auch einzuführen. Von diesem Rechte machte er im Jahre 1802 Gebrauch und hiess von da an das Geschäft Bredt & Molineus.

Im Jahre 1797 bewarb sich Joh. Wilh. Molineus um die Hand der Anna Maria Margaretha Eller, geb. 25. November 1776, einziger Tochter von Joh. Eller und Isabella Wilhelmine Eller, geb. Siebel, zu Elberfeld, welche er noch in demselben Jahre als seine Frau heimführte. Ihr Vater, Joh. Eller, schreibt bei ihrer Geburt: „Am 25. November 1776 um 1 Uhr des Nachts, schenkte uns Gott, der gütige Geber aller Gut- und Wohlthaten — Ihm sey ewig Preiss dafür! — ein wohlgestaltenes Töchterlein. Der Mächtige in Jacob sei sein Schutz und Theil! Er thue es an der Hand seines guten Geistes und lasse es uns zum Segen, nach seinem heiligen Rathschluss hinieden wallen und demnach Antheil finden an jenen ewigen Glückseligkeiten. Bei der heiligen Taufe, die es den 6. December von dem Herrn Prediger Dr. Eickel empfing, wurde ihm der Nahme Anna Maria Margaretha beigelegt. Die Gevatter und Gevatterinnen waren: Abraham Evertsen vertreten durch Bruder Joh. Abrah. Siebel und Frau Grossmutter Maria Catharina Eller geb. Hoffstadt und Frau Tante Christina Margaretha Siebel geb. Schnellgen."

Der Stammbaum Nr. 3 giebt die weiteren Vorfahren der Familie Eller an und wollen nur hier noch erwähnen, dass die Mutter von Joh. Eller, Maria Catharina geb. Hoffstadt, die Stifterin des Fideicommisses war, um welchen in den Jahren 1862—64 in der Familie processirt wurde.

Von Isabella Wilhelmine Siebel haben wir einen ziemlich weit zurückgehenden Stammbaum. Ihre Mutter war eine geborene Evertsen, Schwester der bekannten Gebrüder Abraham und Joh. Engelbert Evertsen, welche durch ihren Umgang und Briefwechsel mit Tersteegen bekannt geworden sind. Die beiden Brüder Evertsen hatten grosse Verdienste um die hiesige reformirte Gemeinde. Sie liegen auf dem alten Kirchhof dicht an der Kirche begraben und ruht auf diesen Gräbern das Servitut ewiger Unantastbarkeit. Die beiden Söhne von Isabella Wilhelmine und Johann Eller, Casp. Wilhelm, 1775—1854, und Joh. Engelbert, 1779—1861, mussten mit dem einen Onkel Engelbert Evertsen (welcher von 1722 bis 1807 lebte) häufig spazieren reiten. Auf jeder Seite des alten Herrn ritt ein Neffe. Er selbst trug eine rothe Kappe mit einem grossen Augenschirm. Die Neffen, welchen diese Ritte mit dem originellen „Herrn Oncle" nicht gerade angenehm waren, mussten dem alten Leibross des Onkels die Fliegen abwedeln.

Von diesen beiden Neffen des alten Onkel Evertsen ist noch zu berichten, dass sie beide im hohen Alter starben; Casp. Wilhelm Eller unverheirathet zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Barmen, Joh. Engelbert zu Elberfeld. Letzterer war zweimal verheirathet, aber kinderlos. Seine erste Frau war eine geborene Helene Huyssen, seine zweite Frau eine geborene Julie Hölterhoff, welche sich nach seinem Tode mit dem Baumeister R. Vogdt vermählte und zu Elberfeld lebt, woselbst sie durch ihre schönen, wohlthätigen Stiftungen bekannt ist.

Die einzige Schwester Anna Maria Margaretha Eller heirathete also, wie oben erwähnt, am 22. August 1797 unsern Grossvater Joh. Wilh. Molineus, den einzigen seines Namens auf dem die Zukunft der Familie beruhte. Es lebte zwar in Wermelskirchen auf der Berger Mühle noch der alte Onkel Arnold Molineus, derselbe war aber kinderlos.

Das junge Paar wohnte von 1796 bis 1802 in dem Haus jetzt Nr. 119 der Unterdörnerstrasse. Von 1802—1815 in dem Eckhaus der Unterdörner- und Dörnerbrückenstrasse, welches Joh. Wilh. Molineus kaufte. 1815, nach dem Tode von Herrn und Frau Bredt zogen sie in das jetzige alte Fabrikhaus, worin sie bis zu ihrem Ende wohnten. Letzteres Haus war 1774 von Herrn Bredt erbaut worden. Nach dem 1841 erfolgten Tode von Joh. Wilhelm ist es nicht mehr bewohnt worden, sondern diente ausschliesslich als Lagerhaus von Molineus & Comp.

Ueber die Geburt der 9 Kinder aus dieser 1797 geschlossenen Ehe lassen wir die eigenen kurzen Aufzeichnungen des Vaters folgen. Er schreibt:

Am 3. Juni 1798 Morgens ½ sieben wurde das Söhnchen geboren und den 11. getauft: „Eduard". Pathen Joh. Wilh. Brass (aus Wermelskirchen), Conrad Wittfeld (Schwager), Pathin Isabella Wilhelmine Eller (Schwiegermutter); den Mägden gegeben 4 Brabänder, dem Pastor Buschmann für die Taufe 1 Carlin, den Armen 3 Brabänder, dem Schulmeister und Küster je 1 Brabänder, dem Doctor 7 Ducaten.

1799 den 22. July Abends ¼ vor 7 Uhr wurde meine Frau von einem Söhnchen entbunden, welches den 29. July von Pastor Krall „Gustav" getauft wurde. Pathen: Arnold Molineus (Onkel), Casp. Wilhelm Eller und Anna Margaretha Eller.

1800 den 22. November, Abends 10¼ Uhr, wurde meine Frau glücklich von einem Mädchen entbunden. Dasselbe wurde am 28. November getauft von Pastor Buschmann und ihm der Name „Juliane" beigelegt. Taufzeugen waren: Schwester Johanna Maria Wittfeld, Johanna Maria Bredt und Johann Engelbert Eller.

1802 den 26. September, Morgens ¼ vor 5 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Söhnchen entbunden. Es wurde den 8. October von Pastor Buschmann getauft und ihm der Name „Richard" beigelegt. Taufzeugen waren: Johann Wilhelm Wittfeld und Helene Eller geb. Huyssen.

1805 den 27. August, Morgens ¼ nach 7 Uhr, gebar meine Frau ein Söhnchen, welches den 10. September durch Pastor Buschmann getauft und ihm der Name

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Wilhelm“ gegeben wurde. Taufzeugen waren Heinr. Wilh. Siebel und Tante Catharina Molineus geb. Camphausen.

1807 den 24. Juli, Nachmittags 1/4 vor 4 Uhr, wurde meine liebe Frau glücklich von einem Mädchen entbunden. Es wurde am 31. August getauft durch Pastor Buschmann und ihm der Name „Emilie“ gegeben. Taufzeugen waren Joh. Abraham Siebel und Tante Adelhaid Margaretha Brass.

1814 den 27. März wurde meine liebe Frau von 2 Knaben entbunden. Der erste, klein und mager, erschien Morgens um 1/4 vor 2 Uhr. Der zweite, grösser und stärker, gegen 11 Uhr Morgens. Sie wurden getauft den 15. April durch Pastor Buschmann und ihnen die Namen gegeben, dem ersten „Friedrich“. Taufzeugen: Friedrich Siebel und Maria Magdalena vom Dorp. Dem zweiten „Albert“. Taufzeugen: David Fellinger und Johanna Wilhelmine Bredt geb. Vosswinkel.

1818 den 21. August, Abends 1/2 7 Uhr wurde meine liebe Frau schnell und glücklich von einem Mädchen entbunden. Es wurde am 16. September von Herrn Pastor Krall getauft und ihm der Name „Maria“ gegeben. Taufzeugen waren: Casp. Wilh. Eller, Catharina Molineus und Julie Wittfeld.

So viel über die Geburt der 9 Kinder. Ueber den späteren Lebenslauf derselben werden wir später bei Gelegenheit der Lebensbeschreibung der einzelnen Kinder berichten.

Im Jahre 1795 starb der Onkel Joh. Arnold Brass. In Folge seines Todes erbte J. W. Molineus dessen Geschäftsantheil. Das Geschäft wurde von da an bis zum Jahre 1815 unter der Firma Bredt & Molineus weiter geführt. Aus dieser Zeit haben wir nicht viele Nachrichten. Es war aber eine schwere Zeit, da Napoleon auf seinen Eroberungszügen auch die hiesige Gegend schwer mit Steuern und Einquartirung belastete. Viele Arbeiter waren brodlos und der Arbeitslohn sehr herabgedrückt.

Im Jahre 1808 wurde Joh. Wilh. Molineus zum Munizipalrath ernannt. Im Jahre 1810 wurde er Mitglied der Concordia. Von 1814—1828 war er Mitglied des Stadtrathes.

Eine besondere Liebhaberei, welche sich übrigens auf seine Söhne und Enkel vererbt hat, besass unser Grossvater in hohem Grade, nämlich die des Krammetsvögelfanges. Im Herbst war er um die bekannte Zeit vom 20. September bis oft Mitte November fast jeden Morgen in der Frühe von 5 bis 9 auf dem Vogelheerde anzutreffen. Seit dem Jahre 1799 haben wir aus jedem Jahre bis 1823 genaue Nachrichten über den Vogelfang. Jeden Tag notirte er das Ergebniss, wobei viele Curiositäten erwähnt sind. Seine Vogelfänger hiessen Franz und später Daniel Iserhard.

Noch unter der Firma Bredt & Molineus trat sein ältester Sohn Eduard im Jahre 1814 in das väterliche Geschäft ein. Im Jahre 1815 starb Herr Bredt und Joh. Wilh. Molineus übernahm das Geschäft für seine alleinige Rechnung und führte es unter der Firma Molineus & Co. mit Erfolg weiter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1828 wurde der älteste Sohn Eduard als Associé in das Geschäft aufgenommen und den beiden folgenden Söhnen Gustav und Wilhelm, welche auch schon längere Zeit im Geschäfte thätig gewesen waren, Procura ertheilt.

Gleich im folgenden Jahre 1829 hatte die Familie einen schweren Trauerfall. Der zweite Sohn Gustav verunglückte auf eine nie aufgeklärte Weise in der Wupper. Seine Leiche wurde Morgens an der jetzigen Adlerbrücke im Wasser gefunden. Die Eltern verloren an ihm einen treuen und liebenswürdigen Sohn, das Geschäft einen sehr tüchtigen Mitarbeiter. Wir besitzen noch eine Anzahl Briefe von Gustav Molineus, welche, mit einer wunderschönen Handschrift geschrieben, Zeugniss ablegen zwischen dem innigen Verhältniss zwischen Eltern und Geschwistern.

1834 trat der dritte Sohn Wilhelm auch als Associé zu dem Vater in's Geschäft. Doch hatte der Vater das Unglück, auch diesen hoffnungsvollen Sohn vor sich sterben zu sehen. Er schreibt in seinen Notizen: „Am 19. August 1839 starb unser herzinnig geliebter Sohn Wilhelm, Abends 9½ Uhr. 33 Jahre 11 Monat 23 Tage alt, an einem nervösen galligten Schleimfieber, nachdem er ganze 7 Wochen krank gelegen. Er wurde am 22. August Morgens begraben."

Nach allen den trüben Verlusten haben wir aber auch einige freudige Momente im Leben des Ehepaares zu erwähnen. Die älteste Tochter Julie wurde am 22. Mai 1822 mit Leonhard Engelbert Nickel getraut und in dieser Ehe 1824 die erste Enkelin geboren. 1827 vermählte sich der dritte Sohn Richard mit Helene Amalie Nickel und wurde in dieser Ehe im Jahre 1829 die zweite Enkelin geboren. 1828 hatte sich auch der älteste Sohn Eduard mit Julie Langenbeck vermählt und 1839 der vierte Sohn Wilhelm mit Wwe. Edelhagen geb. Julie Wemhöner. Nach seinem Tode wurde der erste männliche Enkel geboren und schreibt der hocherfreute Grossvater: 1840 den 25. Februar, Abends 8½ Uhr, wurde unsere Schwiegertochter Frau Wittwe Wilh. Molineus geb. Julie Wemhöner von einem starken gesunden Knaben glücklich entbunden. So war es dem alten Manne doch noch vergönnt vor seinem Tode seinen Namen durch die Geburt eines Enkelsohnes erhalten zu wissen. Für die Grossmutter war diese Geburt ein letztes frohes Ereigniss, denn noch in demselben Jahre wurde sie vom Tode überrascht. Wir finden folgende Notiz über ihren schnellen Tod.

„Am 26. Juni 1840 starb unsere innigst geliebte Gattin und Mutter Anna Maria Margaretha geb. Eller, Abends 9½ Uhr, 63 Jahre 7 Monate alt, an einem Schlagfluss, der mit einem Mal ihr Leben endete, nachdem wir 42 Jahre 10 Monate in der glücklichsten Ehe gelebt hatten. Des Morgens hat sie noch wie gewöhnlich mit ihren Kindern gefrühstückt, war, weil sie Alles selber besorgte, noch gegen 9 Uhr auf dem Hofe gewesen. Bei ihrer Zurückkunft in's Haus hat sie einige Minuten später heftige Schmerzen in den Armen verspürt, die sich in die Brust zogen und eine Art von Ohnmacht verursachten. Unser Sohn Dr. Richard, welcher gleich herbeigerufen, erklärte die Umstände für gar nicht bedenklich und die ihr verschriebenen Medikamente

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hatten auch so günstige Wirkung, dass sich gegen Mittag die Schmerzen sehr verloren. Sie fühlte sich gegen 6—7 Uhr Abends wieder so wohl, dass sie sich mit uns allen unterhalten konnte und an allem Antheil nahm. Gegen 8½ Uhr hat sie sich in einen grossen Sessel gesetzt, um sich das Bett machen zu lassen. Um 9 Uhr legte sie sich zu Bett und unterhielt sich mit der zum Wachen bestellten Hanna Troost über ihren des Morgens gehabten Unfall. Sie sagte, wenn solch eine Attake sich erneuern sollte, sie selbige nicht überleben würde — doch wenn es Gottes Wille wäre, sie hinweg zu nehmen, sie gerne stürbe, der Herr würde ihr gnädig sein. Hierauf hatte sie sich auf eine Seite zum Schlafen gelegt und dem Anscheine nach gleich geschlafen. Die Wärterin hatte jedoch bemerkt, dass sie einige Male etwas stärker geathmet, worauf sie unsere Tochter Emilie hätte rufen wollen, welche aber in diesem Augenblick in das Zimmer gekommen, worauf sie zusammen an das Bett gegangen, wo sie nur noch einen einzigen harten Athemzug gehört, der ihr Leben ohne allen Kampf und ohne Schmerzen auf einmal geendigt hatte. Seit dem Augenblicke, wo die nun Vollendete sich noch wie immer gesund mit ihrer Wärterin unterhielt, bis zu ihrem Tod, sind kaum 5 Minuten verstrichen, man kann also wohl sagen, gesund und tod. Wir liessen die Verewigte am 30. Juni Morgens 9 Uhr zur Ruhestätte bringen."

Aus dem folgenden Jahre 1841 besitzen wir noch einen Brief von Joh. Wilh. Molineus an seinen jüngsten Sohn Albert, der sich auf einer Geschäftsreise in Paris aufhielt. Es ist dies wohl sein letzter längerer Brief, denn schon zu Anfang des Jahres begann die Wassersucht bei ihm aufzutreten. Er schrieb unter dem 17. April: „Lieber Albert. Mit grosser Freude habe ich aus deinem Briefe ersehen, dass es Dir noch immer wohl geht, was ich auch, Gottlob! von uns versichern kann, ausgenommen den armen Richard, der noch gar nicht bessert und nach seinen eigenen Aussagen sich verschlimmert fühlt. Seine Krankheit muss bald eine besonders günstige Wendung nehmen, denn sonst steht zu befürchten, dass wir ihn verlieren, und das wäre hart, vorzüglich für mich am Rande des Grabes. Ich halte mich so gut und so lange wie möglich; jünger zu werden ist eine Unmöglichkeit, will also gerne zufrieden sein, wenn ich noch einige Zeit in dem leidlichen Zustande, worin ich mich befinde, bleibe, dann kann ich doch noch hie und da helfen. Mein Kopf ist, Gottlob! noch gut, auch meine Hände, so dass ich die Wechselangelegenheiten besorgen und die Briefe unterschreiben kann, was mich doch einigermassen beschäftigt und den Gang des Geschäftes in etwa wahrnehmen lässt." Es folgen dann einige geschäftliche Mittheilungen und Bestellungen. Zum Schluss schreibt er in dem Briefe: „Beschleunige deine Abreise so viel wie möglich, ohne jedoch etwas wesentliches zu versäumen. Deine Gegenwart ist uns allen sehr angenehm und Eduard vorzüglich erwünscht, weil er Dich in den täglichen Arbeiten sehr vermisst. Ich habe noch immer nicht wagen dürfen auf's Comptoir zu gehen, weil die Luftveränderung gegen mein Zimmer gar zu gross ist und ich mir leicht neue Erkältungen zuziehen könnte, die ich möglichst vermeiden muss. Du bist von uns allen auf's herzlichste gegrüsst und ich bleibe immer Dein Dich aufrichtig liebender Vater Molineus."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Noch ein schwerer Schlag traf den alten kranken Vater. „1841 den 12. Juli, Morgens 7 Uhr, starb mein innigst geliebter Sohn Doctor Richard Molineus, geboren den 26. September 1802, also nur 38 Jahre 9 Monate 14 Tage alt; im vollsten Bewusstsein und auf seinen Tod in jeder Hinsicht vorbereitet. Er war beinahe 9 Monat krank an einem abzehrenden Fieber, was ihn zuletzt wegraffte. Er ist den 15. Juli Morgens in Unterbarmen in unserer Familiengruft beigesetzt worden." Dies ist eine der letzten selbstgeschriebenen Notizen von Joh. Wilh. Molineus. Von da an nahm die Wassersucht mehr zu. In seiner Krankheit besuchte ihn viel Pastor Snethlage, mit dem er sich immer gern unterhielt. Zwei Monate nach seines Sohnes Richard Tod, am 16. September, starb er im Alter von 73 Jahren 3 Monaten und 27 Tagen, Morgens 6½ Uhr. Er wurde am 18. September in der Familiengruft zu Unterbarmen beigesetzt.

Obwohl die Kinder sämmtlich erwachsen waren, verloren sie doch viel durch den Tod der Eltern. Vor allem hörte das Zusammenleben im Elternhause auf, wo bis dahin der Mittelpunkt eines so schönen und vertrauten Familienlebens gewesen war. Die Kinder verloren in der Mutter eine liebevolle und energische Erzieherin, die namentlich den Töchtern und Schwiegertöchtern ein vorzügliches Vorbild einer tüchtigen Hausfrau war. Im Vater, der nicht minder von seinen Kindern verehrt wurde, verloren sie nicht sowohl einen überaus gütigen und liebevollen Vater, sondern auch den Begründer des durch ihn und nach ihm so schön entwickelten Familienwohlstandes und Familienglückes. Er war ein überall sehr geachteter Bürger seiner Stadt und bekannt wegen seines offenen Charakters und seiner Liebenswürdigkeit gegen Jedermann. Es ist auf dies Elternpaar der Spruch anzuwenden: Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser. Dieser Segen der Eltern hat allen ihren Kindern Häuser gebaut und hat sich auch auf die Enkel und Urenkel vererbt und so Gott will wird er sich auch noch weiter vererben.

Bis hierher hatte sich die Familiengeschichte der Molineus auf diesen einen Johann Wilhelm concentrirt, von da an fängt sie an sich wieder zu verzweigen.

Um nun späteren Generationen der Molineus'schen Familie, welche sich auch vielleicht mit solchen genealogischen Arbeiten beschäftigen sollten, schon jetzt behülflich zu sein, so wollen wir auch noch eine kurze Lebensgeschichte der 9 Kinder von Joh. Wilh. Molineus und Anna Maria Margaretha geb. Eller angeben.

Der älteste Sohn Eduard wurde, wie schon erwähnt, am 3. Juni 1798 geboren in dem Hause Unterdörnen Nr. 119. Den Schulunterricht genosss er in Barmen. Er wurde 1814 von Pastor Buschmann confirmirt. In demselben Jahre kam er noch unter der Firma Bredt & Molineus als Lehrling ins Geschäft, wo er bis 1818 verblieb, um dann in Köln bei dem 25. Infanterie-Regiment sein Jahr abzudienen. Aus dem Dienstjahr stammt noch die alte Feuerschlossmuskete, welche er sein ganzes Leben lang sorgfältig aufbewahrte. 1828, wie schon erwähnt, wurde Eduard Associé seines Vaters im Hause Molineus & Co. In demselben Jahre heirathete er Julie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Langenbeck, geboren 19. December 1805. Das junge Paar bezog eine Wohnung schräg gegenüber dem elterlichen Hause im Unterdörnen. Im Jahre 1844 baute Eduard ein eigenes neues Haus neben seinem elterlichen Hause, jetzt Nr. 40. Er nahm dabei zum Vorbilde das Haus seines Onkels Engelbert Eller, welches er genau nachbilden liess. 1834 wurde er Scholarch der Unterbarmer Kirchengemeinde. 1846 war er Kirchmeister. Sodann war er Director der Gesellschaft Concordia und lange Jahre Mitglied der städtischen Schuldentilgungs-Commission. 1862 ernannte ihn der König zum Commerzienrath, 1876 erhielt er den Kronenorden. Am 11. Jan. 1872 hatte er das Unglück seine treue Gemahlin durch den Tod zu verlieren. Er schreibt darüber: „Heute Donnerstag Abend gegen 5 Uhr starb meine gute liebe treue Gattin Julie geb. Langenbeck im Alter von 66 Jahren. Sie wurde am Montag den 15. Januar in Unterbarmen beigesetzt. Sie starb ganz plötzlich im Hause der Frau Sanitätsrath Sonderland an einer Lungenlähmung. Um 4 Uhr ging sie gesund und sehr vergnügt aus unserem Hause und machte mit ihrer genannten Schwester bei einer Freundin einen Krankenbesuch. Nach viertelstündigem munteren Zusammensein traten sie den Rückweg an, auf welchem sie mehrmals von Athembeschwerden befallen wurde, aber noch Gott sei Dank mit Mühe das Haus ihrer Schwester erreichte, woselbst sie nach wenigen Minuten mit den letzten Worten: „Ich sterbe“ ohne Kampf in den Armen ihrer Schwester Johanna verschied.“

Im Jahre 1877 im Sommer fing er selbst an schwach zu werden, besonders versagten ihm die Beine den Dienst. Seine Neffe Julius Schnell wohnte in dieser Zeit bei ihm und pflegte ihn treu. Im September nahmen seine Kräfte immer mehr ab. Gegen Mitte des Monats konnte er das Bett nicht mehr verlassen und am 29. September starb er an Altersschwäche. Am 1. October wurde er in der Familiengruft zu Unterbarmen beigesetzt.

Nach dem Tode seines Vaters war sein Haus der Sammelpunkt der gesammten Familie gewesen und war sein Tod sehr bedauerlich für das Molineus'sche Familienleben. Durch weise Sparsamkeit, regen Fleiss bis in sein spätes Alter, durch grosse Umsicht im Geschäft, hatte er sich ein sehr bedeutendes Vermögen erworben, mit welchem er seine und seiner Frau Geschwister bedachte. Jeder Stamm erbte von ihm 150 000 Mark. Seinen beiden Dienstmädchen vermachte er für langjährige treue Dienste und Pflege, der einen 75 000 Mark und der anderen 60 000 Mark. Sein Haus hatte er an seinen Bruder Albert vermacht, dessen Sohn es augenblicklich bewohnt.

Nicht unerwähnt wollen wir seine langjährige Thätigkeit im Hause Molineus & Co. lassen. Er gehörte demselben volle 63 Jahre an, 42 Jahre als erster Chef; ein gewiss seltener Fall. Noch jetzt steht sein Andenken in diesem Hause in hohen Ehren und haben seine getroffenen geschäftlichen Einrichtungen und vor allem seine schon von seinem Vater übernommenen Principien noch volle Geltung und werden sie auch hoffentlich immer behalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Neben seinem Vater kann er allen zukünftigen Trägern des Molineus'schen Namens als leuchtendes Vorbild dienen. Sein Andenken wird in der Familie in stetem pietätvollem Andenken bleiben.

Sein und seiner Frau Bildniss in Oel gemalt von O. Rethel sind im Besitz seines Neffen M. A. Molineus.

Die wenigsten Nachrichten haben wir von dem zweiten Sohne Gustav. Er wurde geboren am 22. Juli 1799 wie schon erwähnt. Nur ein Jahr jünger wie sein Bruder Eduard wurde er mit diesem erzogen und am 3. April 1814 von Pastor Buschmann confirmirt. 1819 diente er sein Jahr in Cöln bei dem 25. Infanterie-Regiment ab. Wir besitzen noch seine Militärpapiere, sowie viele Briefe aus dieser Zeit. Aus diesen Briefen geht hervor, dass er ein äusserst gemüthvoller, feiner und liebenswürdiger Mann gewesen ist. Von Natur reich begabt, war die Musik seine Lieblingsbeschäftigung und so war in seinem ersten Brief, den er aus der Fremde an seine Mutter schrieb, die Bitte, ihm doch möglichst bald ein Clavier zu schicken. Am 1. Juni 1828 nahm ihn sein Vater mit seinem jüngeren Bruder Wilhelm als Procurist in sein Geschäft auf, wo er schon längere Zeit thätig gewesen war. Seine Hauptbeschäftigung dort war die Correspondenz, wobei ihm seine wunderschöne Handschrift sehr zu statten kam. 1828 bis 1829 machte er mit seinem Bruder Eduard den Versuch, sich noch an einem anderen Geschäfte zu betheiligen. Die beiden Brüder gründeten mit einem Herrn Siepermann eine neue Handlung unter der Firma Molineus & Siepermann. Doch liessen sie dieselbe schon 1829 wieder eingehen, weil sie wahrscheinlich der doppelten Arbeitslast nicht gewachsen waren.

Am 10. Juni 1829 war Gustav, wie gewohnt, von Morgens bis Abends fleissig im väterlichen Geschäft thätig gewesen. Am Abend hatte er noch einen längeren Geschäftsbrief begonnen, welchen er am anderen Morgen vollenden wollte. Den 11. Juni des Morgens wurde seine Leiche den zu Tode erschrockenen Eltern und Geschwistern in's Haus gebracht. Auf unaufgeklärte Weise hatte er in der Wupper seinen Tod gefunden. Es war ein schwerer Verlust für die Eltern, diesen hoffnungsvollen Sohn so plötzlich verlieren zu müssen. In Unterbarmen wurde seine Leiche zwei Tage später beerdigt. 1840 wurde der Sarg wieder ausgegraben und in der damals erbauten Familiengruft beigesetzt.

Das dritte Kind Juliane, wurde wie schon oben erwähnt, am 22. November 1800 geboren. Am 3. April 1816 wurde sie von Pastor Buschmann confirmirt und das Jahr darauf nach Heidelberg in die Pension geschickt. Aus dieser Pensionszeit stammen eine grosse Anzahl von Briefen an Eltern und Geschwister. Die Correspondenz scheint ihre starke Seite gewesen zu sein. Aus der Pension zurückgekehrt, half sie ihrer Mutter treulich im Haushalt. Im Jahre 1822 lernte sie Leonhard Engelbert Nickel, geboren den 4. April 1785, aus Düsseldorf kennen, welcher im Jahre vorher seine Frau verloren hatte. Kurz darauf verlobten sie sich und am 21. Mai 1822 fand die eheliche Verbindung statt. Es scheint damals noch nicht Sitte gewesen zu sein,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen grossen Hochzeitsschmauss zu geben, wenigstens ist in den Notizen des Vaters hierüber nichts erwähnt. Er schreibt folgendes über den Act der Trauung: „Heute wurde unseree Tochter Julie mit Herrn Joh. Eng. Leonhard Nickel aus Düsseldorf ehelich verbunden, nachdem sie vorher, nach eingeführtem Gebrauch, auf dem Rathhaus den 28. April und 5. Mai zweimal und in der Kirche den 28. April dreimal waren verkündet worden. Bei der Trauung hier im Hause waren zugegen: Herr Oberbürgermeister Josten und Regierungsrath Klinge, beide von Düsseldorf. Herr Lausberg von Elberfeld, Schwager von Herrn Nickel. Von uns Eduard, Gustav, Wilhelm, Emilie, die Zwillinge, sowie meine Frau und ich. Julie gab für die Armen ½ L'dor. Meine Frau und ich jeder 1 Kronenthaler, Eduard, Gustav, Wilhelm und Emilie jeder einen Preussischen Thaler, Fritz und Albert jeder 26 Stüber. An Pastor Krall 4 Nap'dor, dem Schullehrer und Küster je 1 Kronthaler, den Unterbarmer Pastoren für jura stolae und den Armen 3½ Kronthaler." Das junge Paar nahm seinen Aufenthaltsort zuerst in Düsseldorf. Später wohnten sie lange Zeit in Benrath, sodann wieder in Düsseldorf. Am 15. August 1824 wurde ihnen eine Tochter geboren, welcher der Name Julie Marie gegeben wurde. Am 8. März 1842 starb Eng. Leonhard Nickel plötzlich am Schlagfluss auf einer Geschäftsreise. Zwei Jahre später, am 29. October 1844 vermählte sich die einzige Tochter mit Dr. med. Eduard Ludwig Adolph Pfeffer, geboren 3. April 1815. Aus dieser Ehe stammen zwei Töchter, Tecla Julie Friederike Ida Pfeffer, geboren 17. September 1845 und Josephine Emma Eugenie Hedwig Pfeffer, geboren 7. Januar 1847. Erstere verheirathete sich am 7. September 1872 mit Amtsrichter Walther Günther (siehe Stammbaum Nr. 4). Letztere heirathete den 25. September 1866 Franz Ludwig Albert Kniffler (siehe Stammbaum Nr. 4).

Von 1842 bis 1873 lebte die Wittwe Nickel in Düsseldorf in ruhigem und glücklichem Familienleben. Häufig verkehrten ihre Brüder und Schwestern von Barmen in ihrem Hause oder machte sie in Barmen denselben ihre Gegenbesuche, wo sie immer ein sehr willkommener Gast in den verschiedenen Familien war. Sie zeichnete sich durch grosse Liebenswürdigkeit und feinen Tact aus und wurde von ihren Geschwistern sehr geliebt und geachtet.

Sie starb am 13. Mai 1873 im 73. Lebensjahre. Aus der ersten Ehe ihres Mannes stammten vier Kinder, von denen der älteste Sohn später die jüngere Schwester seiner Stiefmutter, Emilie Molineus, heirathete. Auf diese Art wurde die ältere Schwester die Schwiegermutter der jüngeren.

Wir kommen nun zur Lebensgeschichte des vierten Kindes Richard, geboren den 26. September 1802. Den ersten Unterricht genoss er, wie seine Brüder durch den tüchtigen Lehrer Ewich in Barmen, 1818 den 8. März wurde er durch Pastor Krall confirmirt. Sein Vater schreibt in seinen Notizen: „Ich war mit Eduard wegen seiner Militärpflichtigkeit in Cöln und konnte der Handlung nicht beiwohnen." Ostern 1818 schickte ihn sein Vater nach Detmold auf das Gymnasium. Doch scheint er sich dort

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht besonders wohl gefühlt zu haben. Er klagt in verschiedenen Briefen über den mangelnden Unterricht, sodass sich sein Vater nach Düsseldorf wandte, um ihn dort auf das Lyceum zu thun. Doch scheint es hierzu nicht gekommen zu sein, denn der junge angehende Student bezog nach glücklicher Absolvirung des Gymnasiums zu Detmold im Jahre 1819 die Universität Bonn. Nach dreijähriger Studienzeit in Bonn vollendete er in Berlin seine zum Examen nöthigen Kenntnisse. Im Jahre 1825 promovirte der junge Mediciner in einem glänzenden Examen zum Doctor. Seine Dissertation schrieb er über die „Erfahrungen über die Lungenentzündung und Lungenschwindsucht." Der junge 23jährige Arzt wurde von dem damaligen berühmtesten Operateur Dieffenbach in Berlin zum persönlichen Assistenten berufen; eine Auszeichnung, welche für die Tüchtigkeit des jungen Doctors sprach. Zwei Jahre verblieb er in dieser Stellung und kehrte dann 1828 nach Barmen zurück, um sich dort als practischer Arzt niederzulassen. Seine Tüchtigkeit bewies er auch bald in seiner Vaterstadt, indem er sich schnell eine ausgedehnte Praxis erwarb. 1827 verlobte er sich mit Sophie Helene Amalie Nickel, geboren 29. Januar 1806 zu Ronsdorf, Tochter des Friedr. Wilh. Nickel zu Barmen. Am 19. October 1827 wurde die Hochzeit gefeiert. Das junge Paar zog in ein von Herrn Nickel erbautes Haus in der Wertherhofstrasse. Den 26. Februar 1829, Morgens gegen 3 Uhr, wurde Frau Doctor Richard Molineus von einem wohlgestalteten Mädchen entbunden. Dasselbe wurde den 11. Mai von Pastor Krummacher getauft und erhielt den Namen Pauline Amalie. Taufzeugen waren die Urgrossmutter Amalie Nickel in Elberfeld und die Urgrossmutter Sophie Wortmann hier, und Johann Wilhelm Molineus, Grossvater. Doctor Richard Molineus erfreute sich auch einer hohen Achtung in der Bürgerschaft, indem dieselbe den verhältnissmässig noch jungen Mann 1836 in den Stadtrath wählte. Im Jahre 1841 fing er an zu kränkeln an einem abzehrenden Fieber, wie sein Vater schreibt. Er starb den 12. Juli 1841, Morgens 7 Uhr, also nur 38 Jahre alt, im vollsten Bewusstsein und auf seinen Tod in jeder Hinsicht vorbereitet. Am 15. Juli wurde er in Unterbarmen in der Familiengruft beigesetzt. Sein alter Vater wurde durch diesen schweren Verlust sehr gebeugt. Innerhalb drei Jahren waren ihm seine Gemahlin und zwei Söhne im besten Mannesalter gestorben. Zwei Monate später folgte er seinem Sohne Richard nach. Doctor Molineus war in Barmen eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Besondere Verdienste hat er sich um die musikalische Bedeutung Barmens erworben. Er war unter anderen ein Begründer und eifriger Förderer des Barmer Singvereins. Er und sein Bruder Gustav waren Virtuosen auf der Flöte und auf dem Klavier. Seine Lieblingsbeschäftigung waren astronomische Studien.

Die einzige Tochter von ihm, Pauline Amalie, heirathete am 20. August 1848 Victor Leo Bredt, geboren 28. August 1820. Aus dieser Ehe stammen drei Söhne, Victor, Richard und Fritz. (Siehe Stammbaum Nro. 4.)

Die Wittwe von Doctor Molineus verheirathete sich später mit Theodor Scholten aus Werden, welcher 1859 starb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der fünfte Sohn Wilhelm wurde am 27. August 1805 geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von Herrn Ewich. 1821 legte er vor Pastor Krall sein Glaubensbekenntniss ab. Sodann kam er zu seinem Vater in die Lehre, wo sich bald seine grosse kaufmännische Tüchtigkeit herausstellte. Sein Vater schickte ihn desshalb zur weiteren Ausbildung nach Lyon, wo er seine Kenntnisse sehr erweiterte und einen grossen kaufmännischen Ueberblick über die damaligen geschäftlichen Verhältnisse sich erwarb. Am 1. Juni 1828 wurde er Procurist im elterlichen Geschäft und am 15. August 1835 Associé von Molineus & Co. Durch seine geistige Bedeutung und Fähigkeiten leistete er bald dem Geschäfte grosse Dienste. Seine leider nur kurze Thätigkeit war für das Haus Epoche machend, indem er hauptsächlich den Export nach fremden Ländern in Scene setzte. Wiederholt besuchte er selbst Italien, Frankreich, Spanien und Portugal; immer von den schönsten Erfolgen begleitet.

Am 3. December 1838 verlobte er sich mit Frau Wittwe Edelhagen, geborene Julie Wemhöner, Tochter des Herrn Ludwig Wemhöner zu Barmen. Am 7. Mai 1839 wurde das junge Paar durch Pastor Leipold getraut. Die junge Frau hatte das Unglück gehabt, ihren ersten Mann schon auf der Hochzeitsreise zu verlieren. Das Schicksal hatte ihr aber noch schwerere Lebenswege bestimmt. Ihren zweiten Mann verlor sie schon im Hochzeitsjahre nach nur dreimonatlicher Ehe. Er starb am 19. August 1839 an einem Nervenfieber nach siebenwöchentlicher Krankheit. Am 22. August wurde er in Unterbarmen beerdigt. Sein Sarg wurde 1841 ebenfalls in der neuen Familiengruft beigesetzt. Ein Trost für die unglückliche Wittwe, sowie für den alten Vater war die Geburt eines Sohnes, welche am 25. Februar 1840 Abends 8½ Uhr erfolgte. Der Grossvater, welcher hierdurch den ersten Stammhalter seines Namens erhielt, schreibt darüber folgendes: „Heute wurde unsere liebe Schwiegertochter Frau Wittwe Wilh. Molineus geborene Wemhöner von einem starken gesunden Knaben glücklich entbunden. Das Kind wurde den 29. April von Pastor Leipold getauft und ihm der Name Ludwig Wilhelm Julius gegeben. Taufzeugen waren: Ludwig Wemhöner, Grossvater; Catharina Caroline Wemhöner, Grossmutter; Joh. Wilh. Molineus; Grossvater; Anna Maria Margaretha Molineus, Grossmutter, und Wilh. Eller, Oheim.“ Der Knabe wurde anfänglich in Barmen erzogen und unterrichtet, kam dann mit 10 Jahren nach Bonn in ein Institut, wo er sich bis zum 17. Jahre aufhielt, um dann nach absolvirtem Examen im Jahre 1857 zu seinen Onkels Eduard und Albert als Lehrling ins Geschäft zu kommen. 1860/61 diente er beim Kaiser Franz-Regiment in Berlin sein Militärjahr und ging dann nach Hamburg in ein Geschäft. 1863 im Frühjahr kam er zu seinen Onkels wieder ins Geschäft nach Barmen. 1869 wurde er Associé von Molineus & Co. Im Jahre 1863 heirathete er die älteste Tochter seines Onkels Albert. Aus dieser Ehe stammen 3 Söhne und 8 Töchter. Im Frühjahr 1878 fing er an zu kränkeln an einem Fieber, welches sich auf die Brust warf und den starken und bis dahin immer gesunden Mann in kurzer Zeit entkräftete. Am 1. August 1878 starb er in der Blüthe seiner Jahre an einer chronischen Lungen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

entzündung, trotz der aufopfernden Pflege seiner Gattin. Es war ein harter Schlag für seine zahlreiche Familie, sowie auch für das Geschäft Molineus & Co., welches durch ihn des Hauptleiters beraubt wurde. Auch seine alte Mutter sah ihr einziges Kind vor sich ins Grab sinken, den einzigen Trost, welcher ihr aus ihren schweren Lebensschicksalen geblieben war. Wilhelm Molineus war in jeder Beziehung ein vortrefflicher Mensch, welcher nicht sowohl seinen Kindern, als auch allen Mitgliedern der Familie Molineus als hervorragendes Beispiel von edlen Charaktereigenschaften dienen kann. Die allgemeine Theilnahme der Familie wie auch der ganzen Stadt, von arm und reich, bei seinem Tode gaben hierfür ein beredtes Zeugniss. Sein Andenken wird in der Familiengeschichte in höchsten Ehren bleiben.

Von dem sechsten Kinde Emilie haben wir berichtet, dass sie am 24. Juli 1807 geboren wurde. 1822 am 17. März legte sie vor Pastor Krall ihr Glaubensbekenntniss ab. Kurz darauf kam sie in die Pension und kehrte dann ins elterliche Haus zurück um der Mutter eine vortreffliche Stütze im Haushalt zu werden. In diese Zeit fällt das Renommé, welches das alte Molineus'sche Haus in der Kochkunst sich erworben hat, und stammen daher noch die vielen vorzüglichen Recepte, welche jetzt noch in der Familie gerne benutzt werden. Emilie war auch wie ihre Brüder in hohem Grade musikalisch beanlagt. Sie besass eine wunderschöne reine Sopranstimme, welche sie so ausgebildet hatte, dass sie häufig in den grösseren Concerten hervorragende Solopartieen sang. Bis zum Jahre 1841 blieb sie die treue Pflegerin ihrer Eltern und Erzieherin ihrer jüngeren Geschwister. Nach dem Tode ihrer Mutter, am letzten Geburtstage ihres Vaters, den 19. Mai 1841 verlobte sie sich mit Carl Reinhold Nickel, dem Stiefsohn ihrer älteren Schwester Julie. Im Herbste des Jahres war die Hochzeit. Das Paar nahm in Köln seinen Wohnsitz. Aus der Ehe stammen 1 Sohn und 3 Töchter. Die älteste Tochter Emilie, geboren 1842, ist vermählt mit A. Scotti (aus dieser Ehe eine Tochter), der zweite Sohn Leonhard, geboren 1844, ist vermählt mit Luise Dussault (aus dieser Ehe sind 5 Kinder entsprossen), die dritte Tochter Mathilde, geboren 1845 und gestorben 1879, war vermählt mit Julius Möller in Gladbach und hinterliess einen Sohn. Die vierte Tochter Laura, geboren 1847, ist an E. Oelbermann verheirathet (aus welcher Ehe 5 Söhne stammen). Schon am 30. Juni 1852 starb Reinhold Nickel an der Schwindsucht, nach fünfmonatlichem Krankenlager, und lebte die Wittwe mit ihren Kindern von da ab weiter in Köln, bis sie im Jahre 1875 starb, tief betrauert von ihren Kindern und den noch lebenden Geschwistern.

Wir kommen jetzt zur Lebensbeschreibung der beiden einzigen jetzt noch lebenden Kinder, der Zwillinge Fritz und Albert. Sie wurden geboren am 27. März 1814. Beide besuchten gemeinschaftlich die Schule in Barmen und absolvirten dieselbe Fritz im Jahre 1832, Albert im Jahre 1831. Sie wurden im Jahre 1830 durch Pastor Snethlage in Unterbarmen confirmirt. Fritz kam dann in die Lehre zu Herrn Nickel. Schon im Jahre 1835 associrte er sich in Barmen mit Herrn Carl Mengel, unter der Firma Molineus & Mengel. Diese Firma bestand bis zum Jahre 1881, wo sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in die Firma Friedr. Molineus Söhne umgewandelt wurde. 1843 am 19. Juni verlobte sich Friedrich mit Fräulein Emma Wolff, Tochter von C. D. Wolff in Elberfeld. Am 19. September 1843 feierte dies Brautpaar die Hochzeit. Das Paar zog zuerst in den Unterdörnen, bis Fritz im Jahre 1855 sich in Unterbarmen ein Grundstück erwarb und darauf sein jetziges Wohnhaus erbaute. In dieser Ehe wurden acht Kinder geboren. 1. Joh. Friedrich, geboren 1845, vermählt 1878 mit Maria Witte, geboren 1859 (4 Kinder). Associrt mit seinem Bruder Gustav unter der Firma Gebrüder Molineus in Aachen. Derselbe zog im Jahre 1883 nach Aachen. 2. Eduard, geboren 1847, vermählt 1875 mit Hulda Colsman, geboren 1850 (6 Kinder). Derselbe gründete im Jahre 1874 unter der Firma Molineus & Münz ein Geschäft in Barmer Besatz-Artikeln. 3. Emma, geboren 1848, vermählt 1872 mit Paul Frowein, geboren 1838, gestorben 1882 (5 Kinder), lebt mit ihren Kindern in Elberfeld. 4. Gustav, geboren 1850, vermählt 1878 mit Martha Witte, geboren 1857 (3 Kinder). Associé seines Bruders Fritz in der Firma Gebr. Molineus. Derselbe zog im Jahre 1884 ebenfalls nach Aachen. 5. Selma Molineus, geboren 1852, gestorben 1853. 6. Hermann Otto, geboren 1855, lebt zu Marseille, wo er 1881 ein Import- und Exportgeschäft errichtete. 7. Richard, geboren 1859, gestorben 1859. 8. Paul Ernst, geboren 1864, zur Zeit Lehrling.

Von Friedrich ist noch zu berichten, dass er jetzt in bereits 41jähriger glücklicher Ehe sein Leben in behaglicher Zurückgezogenheit vom geschäftlichen Treiben geniesst, sich freuend an dem Glück und dem Wohlergehen seiner Kinder und zahlreichen Enkel. In der ganzen Stadt hoch geachtet und überall beliebt und gern gesehen, hat er sein Lebenlang rastlos und treu gearbeitet und viel dazu beigetragen, den Molineus'schen Namen in seiner Vaterstadt zu einer geachteten Stellung zu bringen.

Der jüngere Zwilling Albert kam nach seinem im Jahre 1831 erfolgten Austritt aus der Schule zu seinem Vater in die Lehre. 1832 machte er in Düsseldorf sein Militär-Examen. 1833 schickte ihn sein Vater zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er zu einem Herrn Mignot in's Geschäft kam. Bis 1836 blieb er in Paris und diente dann bei dem 28. Infanterie-Regiment in Cöln sein Jahr ab, wo er mit der Qualification zum Landwehr-Officier als Unterofficier entlassen wurde. 1841 bestimmte sein Vater bei seinem Austritt aus dem Geschäfte ihn zu seinem Nachfolger und wurde er 1841 Associé von Molineus & Co. Noch in demselben Jahre im November verlobte er sich mit Ida Engels, einziger Tochter von Aug. Engels in Barmen. Am 25. April 1842 wurde das Paar durch Pastor Snethlage getraut. Sie bezogen zuerst ein Haus auf dem neuen Weg. Im Jahre 1855 bezogen sie das neuerbaute Wohnhaus im Unterdörnen, welches sie bis auf den heutigen Tag bewohnen. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder. 1. Luise, geboren 1844, vermählt 1864 mit ihrem Vetter Wilhelm Molineus, geboren 1840, gestorben 1878 (11 Kinder) siehe oben. 2. Anna, geboren 1845, vermählt 1874 mit Werner von Brederlow, geboren 1831 (2 Kinder). 3. Ida Constanze, geboren 1849, vermählt 1867 mit Ernst Saatweber, geboren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1843 (6 Söhne). 4. Max Albert, geboren 1855, vermählt 1880 mit Anna Marina de Weerth, geboren 1861 (2 Söhne). 5. Maria Clara, geboren 1858, vermählt 1879 mit Walther Caron, geboren 1855 (2 Kinder).

Schon 42 Jahre mit seiner Frau in glücklichster Ehe lebend, hat er alle seine Kinder heranwachsen sehen und hat erleben dürfen, dass sie sämmtlich sich verheirathet haben und aus jeder Ehe wiederum Kinder hervorgegangen sind, sodass jetzt eine Zahl von 23 Enkeln sich um die glücklichen Grosseltern versammeln kann.

Albert hat auch verstanden, sich durch seine guten Charactereigenschaften, durch seine Wohlthätigkeit und Fürsorge für seine Arbeiter, sich eine hohe Achtung unter seinen Mitbürgern zu verschaffen. Noch immer, trotz seiner 70 Jahre, ist er thätig im Geschäfte, in welches er 1879 seinen Sohn Max Albert als Associé aufgenommen hat. Schon 53 Jahre arbeitet er bei Molineus & Co. und ist schon 43 Jahre Chef dieses Hauses. Doch mit Genugthuung kann er auf die Zeit seines langjährigen Schaffens zurückblicken. Die Früchte seiner Arbeit, sowie die Liebe seiner Familie sichern ihm einen schönen Lebensabend.

Wir kommen jetzt zu dem jüngsten Kinde Maria. Sie wurde geboren den 21. August 1818 und durch Pastor Krall getauft. 1834 wurde sie nach absolvirter Schule von Pastor Snethlage in Unterbarmen confirmirt und kam bald nachher zu einer Frau von Bila nach Cöln in die Pension. Von dort zurückgekehrt, lebte sie im elterlichen Hause als tüchtige Stütze ihrer Mutter im Haushalt. Nach dem Tode ihrer Eltern im Jahre 1841 verlobte sie sich mit Johann Ferdinand Schnell, mit welchem sie am 15. Januar 1842 durch Pastor Heuser in Wupperfeld getraut wurde. Das Paar liess sich in Cöln nieder. In dieser Ehe wurden drei Kinder geboren: Wilhelm Georg Ferdinand Schnell, geboren 1843, gestorben 1876; Julius Schnell, geboren 1844, welcher zu Köln lebt; Marie Schnell, geboren 1846, vermählt 1868 mit Max Lüttke, geboren 1839 (4 Kinder), dieselben wohnen jetzt in Boppard. Schon 1851 wurde die glückliche Ehe durch den Tod der Gattin gelöst. Maria starb am 25. März an der Schwindsucht. Vereinsamt stand der trauernde Gatte mit seinen drei unmündigen Kindern am Sarge seiner treuen Frau. Er führte von da ab ein ziemlich zurückgezogenes Leben, bis zum Jahre 1872, wo er zu Aachen an einem Gehirnleiden verstarb.

Hiermit erreicht die Familiengeschichte ihren Abschluss. Wir müssen es nun jedem Familienglied überlassen sein und eventuell seiner Eltern Leben ebenfalls aufzuschreiben, um so wiederum seinen Nachkommen eine übersichtliche Familiengeschichte zu hinterlassen.

Es ist gewiss kein Verdienst aus einer alten guten Familie zu stammen, aber man blickt doch mit einem gewissen Stolz auf eine fast 300jährige makellose Familiengeschichte zurück. Doch es soll gewiss das letzte sein, durch diese Familiengeschichte den Stolz wachzurufen, denn stolz sind unsere Väter nicht gewesen, sondern makellos waren sie; und so kann unser innigster Wunsch für das Wohlergehn unserer Familie nur der sein: Bleiben wir in dem, was unsere Väter waren!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf